

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879

111 (23.9.1879)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 111.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 23. September.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Durlach, 21. Sept. (Berichtigung.) Bei der jüngsten Veröffentlichung der prämiirten Aussteller beim landwirthschaftlichen Pfingstau-Fest blieb in der Gile unliebsam außer Satz: Abth.: Maschinen und Geräthe: Ehrendiplom Klasse II. Küfermeister Hartmann von Durlach, für Fässer.

□ Pforzheim, 21. Sept. Gestern Abend brachte die hiesige Feuerwehr ihrem Kommandanten Herrn Franzmann zu Ehren seiner Wiederwahl ein musikalisches Ständchen. — In das hiesige Progymnasium wurden dieses Spätjahr 40, in die höhere Bürgerschule 60 Schüler aufgenommen. Durch die bedeutende Frequenz der letztern Anstalt ist die städtische Verwaltung genöthigt, neue Lokale zu beschaffen. Wie man hört, ist das in der Altstadt gelegene Lotthammer'sche Haus gemiethet worden, um darin einige Klassen der Volksschule unterzubringen. Die verlassenen Lokale werden dann der Bürgerschule überlassen werden.

Deutsches Reich.

Strasburg i. G., 19. Sept. Heute Vormittag 10^{1/2} Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin bei prachtvollem Wetter zu Wagen nach dem Paradesfeld zwischen Königshofen und Kronenburg. In Königshofen stieg der Kaiser zu Pferde und ritt auf den rechten Flügel der Truppenaufstellung, wo er von dem Großherzog von Baden und dem General v. Fransecky empfangen wurde. Die in zwei Treffen aufgestellten Truppen begrüßten ihren Kriegsherrn unter präsentirtem Gewehr mit dreimaligem Hurrah. Im ersten Treffen stand die 30. und 31. Division, im zweiten Treffen die Cavalleriedivision mit Artillerie und Train. Der Kaiser ritt darauf in vollster Frische die beiden Treffen ab, eine Entfernung von 7 Kilometern. An der Seite des Kaisers ritt der Großherzog von Baden und der General v. Fransecky, es folgten der Kronprinz mit dem Kronprinzen von

Schweden und dem Prinzen Friedrich Karl, demnächst im offenen Wagen die Kaiserin und die Großherzogin von Baden, sowie die andern Fürstlichkeiten mit glänzender Suite. Nach dem zweimaligen Vorbeimarsch der Truppen sprach der Kaiser den um ihn versammelten Offizieren seine vollste Anerkennung aus und verließ, von dem sehr zahlreichen Publikum und etwa 70 Kriegervereinen enthusiastisch begrüßt, das Paradesfeld. Um 4 Uhr beginnt das Parade-diner, zu welchem sämtliche Generale und Stabs-offiziere befohlen sind. Um 7 Uhr findet im Theater eine Galavorstellung statt.

Strasburg i. G., 19. Sept. Der Kaiser trank bei dem heutigen Parade-diner auf das Wohl des 15. Armeecorps mit folgenden Worten: „Ich trinke auf das Wohl des 15. Armeecorps, was sich heute meine ganze Zufriedenheit erworben hat, da es bewiesen, daß eine gründliche Ausbildung und ein echt militärischer Wille alle Schwierigkeiten zu überwinden weiß, wenn es darauf ankommt, sich vor seinem Kriegsherrn zu zeigen. Das 15. Armeecorps, es lebe hoch!“

— Es gibt wunderliche Leute. In Königsberg gab's die schönsten Paraden und Manöver und die schönsten Berichte darüber und dennoch sind die wunderlichen Leute nicht damit zufrieden, sondern geben zu verstehen, ein bißchen mehr Licht über die Kaiserreisen nach Alexandrowo wäre ihnen lieber und interessanter. Sie fragen ärgerlich, warum Kaiser Wilhelm nach Rußland und nicht lieber Kaiser Alexander nach Deutschland gereist sei. Es müsse doch der Neffe dem Onkel entgegenkommen und nun sehe es aus, als ob Deutschland etwas gut zu machen und um gut Wetter zu bitten gehabt habe. Sie vergessen, daß es keinen besseren Wächter deutscher Ehre und deutscher Würde gibt als den Kaiser Wilhelm und könnten nebenbei von der jungen Welt erfahren, daß es durchaus nicht Mode ist, daß Nefen und Nichten den Onkels und Tanten entgegenkommen, sondern umgekehrt. Und dann, der Weg von Berlin nach Alexandrowo ist zwar weiter als von

Warschau eben dahin, aber Kaiser Wilhelms Reise dahin war viel leichter und einfacher als Kaiser Alexanders. Der deutsche Kaiser setzte sich in seinen Salomwagen und fuhr sicher und wohlgenuth über die Grenze, gleichsam spazieren; Kaiser Alexanders Weg dagegen mußte von Warschau bis Alexandrowo zu beiden Seiten der Schienen mit Soldaten und Bauern gesäumt und gespickt werden; der Kaiser fuhr den langen Weg gleichsam durch ein lebendiges Sicherheits-Spatier. Das eine ist deutsch, das andere russisch und was ist schöner? — Aber die auffällige Berichtigung der offiziellen Nordd. Allg. Zeitung über die Reise des Kaisers Wilhelm? An sie hängen sich die wunderlichen und grübelnden Leute und sagen, man müßte aus ihr schließen, daß der Kaiser die Reise ohne Vorwissen Bismarcks gemacht habe und am Ende gar die politischen Cirkel Bismarcks gekrenzt worden seien. Ja, daran wäre etwas, wenn man nicht wüßte, wie oft der Uebereifer solcher Offiziere fehl greift und schadet und wie selten sie sich durch Geschicklichkeit und Takt auszeichnen, dagegen viel öfter durch das Talent, Land und Leute zu verheizen und in Staunen zu setzen. Wenn nicht die betreffende Offiziöse den Zweifel in die Welt geworfen hätte, ob Bismarck von der Parthie wisse, so wäre ein solcher Verdacht niemals in den Sinn eines gesundorganisirten Kopfes gefahren. — Nein, auch die „wunderlichen und tiefsehenden“ dürfen die Manöverberichte aus Königsberg getrost studiren, sie müssen nur denken, daß diese Manöver ihre sehr ernste Seite haben, sie sind gleichsam das große Examen für Soldaten, Offiziere und Generale, eine Prüfung, ob das Heer jederzeit fertig und bereit ist zur Vertheidigung des Reiches gegen jeden Feind. Der Kaiser ist ein kundiger und erster Examiner, dessen geübtes Auge scharf prüft; der alte Moltke hat auch kein übles Auge und die Duhende von fremden Generalen aller Völker sind strenge Kritiker; durch ihre Berichte in die Heimath wird der Credit des deutschen Heeres gewahrt oder gemindert, je nachdem. Auch für die

Feuilleton.

Irrgänge des Lebens.

Roman von Silb. Koch.

(Fortsetzung von Nr. 107.)

Alwine trat in das Krankenzimmer ein. Welch' einen schneidenden Contrast gewährte ihr frisches, rosiges Antlitz, strahlend in üppiger Jugendfülle, im Vergleiche mit den bleichen Zügen und der wächsernen Gesichtsfarbe der Kranken!

„Soll ich die Gardinen zurückziehen, liebe Frau; ich fürchte, das grelle Sonnenlicht schadet Ihren Augen.“

„Dank,“ hauchte die Kranke mit matter Stimme, es thut mir wohl, die liebe Sonne und die schöne Natur noch einmal bewundern zu können, es ist mir, als flüsterte die ganze Schöpfung ihr Morgengebet.“

„Haben Sie einen guten Schlaf gehabt?“ fragte Alwine.

Die Kranke nickte.

„Und fühlen Sie sich gestärkt, besser als gestern?“

Die Frau versuchte zu lächeln. „Für mich gibt's überhaupt keine Besserung,“ sagte sie, „nur Erlösung; hier sitzt der Tod,“ sie deutete mit dem Finger auf ihre Brust, — „und ich sterbe gern, denn ich habe abgeschlossen mit der Welt.“

„Entschlagen Sie sich diesen traurigen Gedanken, der Arzt hat es verboten; Sie werden leben und glücklich sein.“

„Mir ist es heute so sonderbar,“ fuhr nach einer Pause die Kranke fort; „ich fühle Erleichterung und weniger heftigen Schmerz; aber das sind nicht die Anzeichen der Genesung, sondern die Vorboden des Todes. — Weinen Sie nicht, liebes Fräulein, Sie sind so gut, und ich möchte Sie nicht betrüben; für Sie hat das Wort Tod einen schaurigen Klang, nicht für mich. Wer wie ich das Leben nur von der rauhen Seite kennen lernte, der begrüßt das Ende desselben freudig. — Der Himmel lohne Ihnen reichlich alle Liebe, die Sie mir, einer Fremden, erwiesen.“

Alwine hatte mit echt weiblicher Aufopferung und der ganzen Theilnahme, deren ihr junges Herz fähig war, die Pflege der Kranken übernommen und erwartete als Lohn ihrer Mühen die Genesung der Frau. Einestheils wollte sie durch diesen Akt Julius ihr Dankgefühl an den Tag legen, andernteils hatte die hilflose Lage und das Glend der Unglücklichen ihr Mitleid wachgerufen. Das junge Mädchen, welches im Schooße des Ueberflusses erzogen, bis dahin das Leben nur von der besseren Seite kennen gelernt hat, stand zum ersten Male an einem Krankenlager und erfaßte zum ersten Male die Bedeutung des Wortes „arm“. Das Schicksal dieser Frau, ihre Verlassenheit und Noth gewährten Alwine einen Einblick hinter die Coulißen des Lebens; der Schleier eines glück-

lichen Wahnes, die Welt sei ein Zaubergarten, fiel vor ihren Augen; staunend und entsetzt hatte sie den Erzählungen ihrer Schutzbefohlenen gelauscht. Sie hatte es sich zur Aufgabe gestellt, die Kranke zu retten und dem Leben zu erhalten, und es betrübte sie daher die Hoffnungslosigkeit der Frau. Das Mädchen, dem bisher kein Wunsch unausführbar, kein Ding unmöglich erschienen, sah sich ohnmächtig dem Willen einer höheren Hand gegenüber. —

Alwine pflegte, um das Geipenst der Langweile zu verschrecken und den noch immer ungeschwächten Geist der Pflegebefohlenen zu unterhalten, manchmal der Kranken aus einem Buche vorzulesen; mit feinem Takte wußte sie solche Lektüre zu wählen, von deren Inhalt sie voraussetzen durfte, daß er erheiternd, beruhigend und tröstend auf das Gemüth der Frau wirken werde; auch heute war sie zu diesem Zwecke gekommen und eben im Begriffe, in einem Erbauungsbuche einen passenden Abschnitt auszuwählen, als sie von dem Dienstmädchen abgerufen wurde.

„Ein Herr wünscht Sie zu sprechen, gnädiges Fräulein; er läßt sein Erscheinen zu so früher Stunde mit der Wichtigkeit seines Zweckes entschuldigen.“

Alwine war angenehm überrascht, Julius nach so langer Abwesenheit zu begrüßen.

„Herr Krause,“ sagte sie, ihm freundlich die Hand reichend, und eine leichte Röthe übergoß ihre Wangen, „endlich lassen Sie sich blicken. Es war nicht recht von Ihnen, sich

„Wunderlichen“ würde es interessant und wichtig sein, die geheimen Rapporte und Berichte über die Manöver zu studiren. Friedrich der Große, der weder ein schlechter Feldherr, noch ein schlechter Staatsmann war, hat nie ein großes Manöver versäumt; denn, sagte er, „Preußen muß immer auf dem Posten stehen“; er hatte seine großen, durchdringenden Augen offen gehalten, bis sie sich für immer schlossen. Kaiser Alexander hat zum Abschied auf dem Perron des Bahnhofes in Alexandrowo dem Marschall von Manteuffel einen Kuß gegeben — als Prämie für die Zusammenkunft?

— Papst Leo XIII. hat am 25. März d. J. den evangelischen Verein der Gustav-Adolf-Stiftung mit einer Bannbulle ausgezeichnet. Diese Mittheilung wurde auf der Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Magdeburg gemacht.

— Die ländlichen Wähler im Wahlkreis Leipzig haben wiederum den Sozialdemokraten Liebknecht in den Landtag gewählt; sie wünschen also eine gründliche Aenderung der ganzen sozialen Verhältnisse.

— In der rühmlichst bekannten Lehmann'schen Brauerschule zu Worms machten jüngst 13 abgehende Zöglinge ihre Bierprüfung; das heißt, sie zeigten nicht etwa, wie viel Bier sie trinken, sondern ob sie gutes Bier brauen konnten. Alle 13 bestanden die Prüfung nach Zeugniß der strengsten Bierzeugen vortrefflich. Aus anderen Brauerschulen ist ähnliches zu lesen. Wo überall geschickte Brauer und dennoch so viel ungeschicktes Bier. Woher kommt das? Unwillkürlich fällt einem da eine alte Geschichte von den Bäckern ein. In einem Städtlein waren lange Zeit die Semmeln zu klein, das Volk murrte und der Herr Bürgermeister ließ den Obermeister auf das Rathhaus kommen. Er zeigte ihm die kleinen Semmel der Bäcker und fragte: Meister, woher kommt das? — Sie werden halt zu wenig Teig dazu nehmen! antwortete der gemüthliche Obermeister.

— Nicht wenige schwäbische Bauernfamilien wandern nächstens nach dem russischen Kaukasus aus; ihre Reise geht nach Wien und die Donau abwärts über Kustschuk, Barna und das schwarze Meer nach Odesa und von da nach Tiflis, der Hauptstadt von Kaukasien. Von der russischen Regierung (oder nur Agenten?) sind jeder Familie zugesichert 60 Ar Land unentgeltlich und obendrein Militär- und Steuerfreiheit. Angenommen werden nur gut beleumundete, nicht mittellose Leute. Das klingt recht hübsch, es fragt sich aber doch, ob die Auswanderungslustigen wohlberathen sind; denn in Rußland ist zwischen

ihres Versprechens so spät zu erinnern. — Aber Sie sind erregt. — Sie zittern, mein Gott, ist Ihnen unwohl?

„Nein, Fräulein v. Kowalski, ich bin wohl, ganz wohl; — aber wie befindet sich die Kranke?“

„Schwach; der Arzt gibt wenig Hoffnung.“

„Der Arzt lügt! sie muß leben!“ — seine Stimme zitterte merklich und die Brust arbeitete schwer, — „kann ich die Frau sprechen, — allein sprechen?“

„Sie sind sonderbar, Herr Krause. Sie sind in aufgeregtem Zustande, es muß etwas Außergewöhnliches Sie betroffen haben, — und ich weiß nicht, ob Sie die Kranke jetzt sprechen dürfen, — der Arzt hat ihr jede Erregung strengstens untersagt.“

„Lassen Sie den Arzt, ich will selbst Arzt sein. — Der Zweck meines Besuches ist ein so seltsamer, so außerordentlicher, bestes Fräulein, — hören Sie mit einem Worte: ich habe die Familie der Unglücklichen entdeckt, — sie wird mir auf dem Fuße folgen, — o, führen Sie mich zu der Frau.“

„Die Familie? — Herr Krause!“

„Verüßeln Sie mein Drängen, mein Ungestim nicht,“ fiel ihr Julius in die Rede, „ich bin in der That erregt, im höchsten Grade erregt; halten Sie mein taktloses Benehmen den Umständen zu gut, die Sie bald genug erfahren werden, und erlauben Sie der Familie der Frau den Eintritt.“

„Von ganzem Herzen, aber ich bitte und beschwöre Sie, vorsichtig zu sein; jede plötzliche

Versprechen und Halten ein großer Unterschied; dazu kommt, daß in den letzten Jahren viele deutsche Kolonisten, die lange in Rußland, z. B. in der Krim ansässig waren, wieder zurückgewandert oder nach Amerika übergesiedelt sind, weil man ihnen nicht mehr gehalten hat, was man ihnen zugesichert hatte.

— Die prachtvollen Silbergegenstände, welche die Palmengarten-Gesellschaft in Frankfurt a. M. auch diesmal zu der am 30. September e. stattfindenden zweiten Silberlotterie angekauft hat, bieten Jedermann, insbesondere unseren Hausfrauen, die beste Gelegenheit, Fortuna die Hand zu reichen und Silberschrank, Voudoir und Küche auf's Geschmackvollste und Gediegenste zu bereichern. Bei der regen Nachfrage nach den Loosen empfiehlt es sich, sich bei Zeiten an die Palmengarten-Gesellschaft direct zu wenden, ehe die Loose vergriffen sind.

— In die Berliner Gewerbe-Ausstellung kam am 7. Sept. Vormittags ein dicker Berliner, seines Zeichens ein Restaurateur, und wird von dem Komite mit dem Ausruf jubelnd begrüßt: Sie sind der Millionste! — Ach was Millionste, antwortete er, wäre ich lieber Millionär! — Photographiren mußte sich aber der „millionste“ Besucher doch lassen.

— Juden gibts nach den neuesten Zählungen in der Welt 6 bis 7 Millionen, in Europa mehr 5 Millionen; in Asien 200,000, in Afrika 80,000, in Amerika 1—1½ Mill. Was Europa betrifft, so gibts 2,620,000 in Rußland, 61,000 in Polen, 575,000 in Galizien, 274,000 in Rumänien, 100,000 in der Türkei, 35,000 in Italien, 4000 in Spanien und Portugal, 70,000 in Holland, 25 in Norwegen, 1800 in Schweden, 50,000 in England, 49,000 in Frankreich, 512,000 in Deutschland, davon 45,000 in Berlin.

Schweiz.

— Das Septembervetter hat hier und da seltsame Sprünge gemacht. In Bellinzona im Canton Tessin trat in der Nacht des 9. Sept. eine so große Kälte ein, daß eine Frau aus dem Blenion-Thal sammt 20 Schweinen, die sie trieb, erfror. Die Aelpler mußten die Viehheerden lang vor der Zeit von den Alpen zu Thal treiben.

Frankreich.

— Zu denen, die mit Augen reisen und etwas Hübsches heimbringen, gehört Gambetta, der einflußreiche Spiritus familiaris der Politik Frankreichs. Er war in London, hat den Minister Beaconsfield und den Prinzen v. Wales gesprochen und die Ueberzeugung mit nach Haus genommen, daß eine Annäherung Frank-

Gemüthserregung könnte der Kranken den Tod bringen.“

„Seien Sie unbesorgt, — Freude tödtet nicht.“

Julius bedurfte in dem Momente, als er im Begriffe stand, seiner Mutter gegenüber zu treten, der Aufbietung seiner ganzen Willenskraft, um die nöthige Fassung zu behaupten; er zwang sich mit Gewalt, äußerlich ruhig und gefaßt zu erscheinen, so sehr es auch in seinem Innern pochte und pulsrte. Seine Augen leuchteten und strahlten in freudigem, kindlichem Entzücken, als er die Thür des Zimmers hinter sich schloß und gedämpften Schrittes dem Lager sich näherte.

Das bleiche Antlitz der Kranken überflog ein freudiges Lächeln, als sie ihren Wohlthäter erblickte, und sie bemühte sich, demselben ihre Rechte entgegenzustrecken.

Julius, tief durchschauert, erfaßte die kalte Hand und schrak zusammen, als er den hoffnungslosen Zustand seiner Mutter gewahrte.

„Ich bin gekommen,“ sagte er, „mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen.“

„Ich danke Ihnen für Ihre Theilnahme, werther Herr, ich danke Ihnen tausendmal für Alles, was Sie mir gethan, denn Ihre Bemühungen haben mir die letzten Tage meines Lebens erleichtert und schmerzlos gemacht, — ich kann es Ihnen nicht vergelten, aber beten werde ich für Sie.“

„Keinen Dank, liebe Frau, — o, — könnte ich Sie durch ein Nachwort gefunden lassen, — ich bin dem gütigen Walten des Geschicks

reichs an das Sphärenlied singende Rußland den sofortigen Bruch zwischen England und Frankreich herbeiführen würde.

— In Paris hat der Schuhmann Prevost in seiner Wohnung einen hausfirenden Juwelenhändler beraubt und ermordet. Den verstückelten Leichnam versteckte er in den Abzugsröhren, aber ein verlorenes Schulterstück verrieth ihn. Der Kopf wurde in der Wohnung gefunden. Prevost war seit 24 Jahren im Dienst.

Afrika.

— Während der Krieg gegen Afghanistan wieder aufgelebt ist und größere Dimensionen anzunehmen droht, als vorher, scheint der Krieg im Zululande an seinem Ende angelangt zu sein. Nach einer dem „Reuter'schen Bureau“ aus Capetown via Aden zugegangenen Mittheilung vom 29. August war nämlich der König Cetewayo am Tage zuvor zum Gefangenen gemacht worden.

Börsenwoche.

mitgetheilt von Homberg's Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

11. bis 17. September. Dem Einflusse des Pariser Bourses ist es zweifellos zuzuschreiben, daß die deutschen Börsen plötzlich aus ihrer Lethargie gerissen wurden und nur ein ziemlich schwunghaftes, mitunter sogar lebhaftes Geschäft an unserem Markte zu constatiren ist. Wie allgemein bekannt, ist in Paris eine Gründer-Aera eingetreten und da die neu geschaffenen Werthe nur bei sehr günstiger Börsenstimmung beim Publikum Anklang finden, so mußte in erster Linie für eine ruhige Tendenz gesorgt werden. Dies ist nun in reichem Maße geschehen und wurden von den Pariser Matadoren in erster Linie die österreichisch-ungarischen Renten stark gekauft und deren Cours beträchtlich in die Höhe geholt.

Die Rückwirkung auf die deutschen Märkte war ein Anziehen des Cours aller Spekulationssektoren und besonders der österreichisch-ungarischen Renten. — Da die Contremine schon lange thätig gewesen, so mußte zu Dedungen geschritten werden, welche vereint mit Meinungskäufen, dem Markt ein lebhaftes und frisches Aussehen gaben.

Der allgemeinen Tendenz entgegen waren Staatsbahn-Aktien angeboten, da deren stetige Mindereinnahmen auf die Spekulation verstimmd wirken.

Lombarden konnten sich erholen, Galizier waren an einzelnen Börsen sehr gefragt und steigend.

Zu russischen Werthen ist es stiller geworden, die allgemeine Tendenz derselben jedoch eine feste.

Am deutschen Anlagemarkte ist Verstimmdung eingetreten; die vielen Conversionen gaben zu mannigfachen Operationen Veranlassung, deren Rückwirkung auf den Cours eine ungünstige war; in einzelnen Fällen ist über 1% Rückgang zu verzeichnen.

Course vom 11. Sept.		Course vom 17. Sept.	
Dester. Credit-Aktien	219 $\frac{1}{2}$		225 $\frac{1}{2}$
Staatsbahn	233 $\frac{1}{2}$		230 $\frac{1}{2}$
Lombarden	69 $\frac{1}{2}$		70 $\frac{1}{2}$
Gal. Eisenbahn-Aktien	201		202 $\frac{1}{2}$
4% Dest. Goldrente	68 $\frac{1}{2}$		69 $\frac{1}{2}$
6% Ung.	79 $\frac{1}{2}$		81 $\frac{1}{2}$
Orient-Anleihe	60		60 $\frac{1}{2}$

zu unaussprechlichem Danke verpflichtet, daß es mich zu Ihnen geführt.“

Die Kranke sah ihn fragend an.

„Ich habe Ihnen eine Nachricht mitzutheilen, liebe Frau, eine fröhliche Botschaft; fühlen Sie sich stark genug, eine solche anzuhören?“

Erstaunt blickte die Kranke auf, und bemühte sich, ihr Haupt in den Kissen aufzurichten. „Ich verstehe Sie nicht, bester Herr.“

„Vorab aber bitte ich Sie, ruhig und gefaßt zu bleiben und sich nicht aufzuregen, der Arzt hat es verboten.“

„Sprechen Sie; ich weiß, von Ihnen kann nur Gutes kommen, und wenn am Ende meines Lebens noch ein Strahl der Freude in die Nacht meines Unglücks leuchten soll, dann sterbe ich doppelt gern und getröstet.“

„Ich muß auf Ihr Tagebuch zurückkommen,“ hob Julius nach einer Pause mit unsicherer Stimme an, „Ihre Schicksale haben mich tief ergriffen. . . ich vermühte in der Aufzeichnung ihres Lebens die Namen Ihrer Eltern, die Stadt Ihrer Geburt; — darf ich diese Lücken ergänzen?“ (Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Ich schmückte die Schönen weit und breit,
Mich pflegt manche hohe Obrigkeit,
In mächtigen Reichen seit alter Zeit
Bin ich berechtigte Eigenheit;
Auch hat zur Erregung der Heiterkeit
Ein deutscher Poet mir ein Lieblein geweiht.

Auflösung des Räthfels in Nr. 106:
Geldnoth.

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Das Polizeiverfahren bei den Bürgermeistern betr.

An die Bürgermeisterämter des Bezirks:
Nr. 7899. Unter Hinweisung auf §. 23 ff. der Verordnung vom 11. d. M. werden die Bürgermeisterämter veranlaßt, die Impressen für das vorgeschriebene Verfahren — Formular IV. und V. — welche bei der Macklot'schen Druckerei in Karlsruhe zu haben sind, vor dem 1. t. M. anzuschaffen. Eine Belehrung über das einzuhaltende Verfahren wird später erfolgen.

Durlach den 19. September 1879.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Tagesordnung

der am
Mittwoch den 24. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
dahier stattfindenden öffentlichen
Sitzung des Bezirksraths:

1. Die Bitte des Johann Schlagintweit in Durlach um Erlaubniß zur Errichtung einer Wohnung auf dem Thurmberg.
 2. Die Bitte des Christof Zilly, Altbürgermeister in Söllingen, um Erlaubniß zum Betrieb einer Gastwirthschaft.
- Durlach, 19. Sept. 1879.
Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Wöschbach.] **1. Mittwoch den 24. September d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, werden im Rathhause zu Wöschbach aus der Gantmasse des verstorbenen Bernhard Wachter von da die unten erwähnten Liegenschaften der Gemarkungen Wöschbach, Berghausen und Söllingen in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Gemarkung Wöschbach.
2 Mrgn. 1 Brtl. 58,4 Athn. Acker in 10 Parzellen; taxirt zu 2435 M.

Gemarkung Berghausen.
1 Brtl. 12 Athn. Acker im Eigen; geschätzt zu 450 M.

Gemarkung Söllingen.
7 Ar 95,5 Meter Acker auf dem Wöschbacher Buckel; geschätzt zu 130 M.

II. Nachricht hievon den Gläubigern der Tobias Laible Gantmasse von Wöschbach, sowie der G. M. Wachter Wtb. geb. Unger und ihren Kindern Rosine und Theresie Wachter in Amerika unter Hinweisung auf §. 951 der Prozeß-Ordnung.

Durlach, 27. Aug. 1879.
Der Vollstreckungsbeamte:
A. Schmitt, Notar.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die Vormundschaft der Kaufmann Philipp Ludwig Dill Kinder von hier läßt der Theilung wegen

Montag, 6. Oktober,

Nachmittags 4 Uhr,
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

1. 1 Brtl. alten oder 88 Athn. 34 Fuß badischen Maaßes im Hoyer, neben Ludwig Keißner's Wtb. und Clemenz Klein; geschätzt zu 60 M.

Weinberg.

2. 21½ Athn. alten oder 47 Athn. 48 Fuß badischen Maaßes im unteren Dechantsberg, neben Andreas

Klett und Friedrich Kleiber, geschätzt zu 180 M.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.
Durlach, 15. Sept. 1879.
Der Großh. Notar:
H. Buch.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die Vormundschaft der minderjährigen Kinder der Jakob Meier, Thomas Sohn's Wtb., Katharine geb. Cramer von hier läßt der Theilung wegen am

Montag, 6. Oktober,

Nachmittags 4 Uhr,
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:
Gemarkung Durlach.
Gebäude.

1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Stallung und sonstiger Zugehör in der Pfingstortstadt, neben Altmendgasse und Fabrikarbeiter Karl Richter Erben; geschätzt zu 2100 M.

2. 30 Athn. alten oder 66 Athn. 26 Fuß badischen Maaßes im Lerchenberg, neben Ernst Wachter und Bierbrauer Genter; geschätzt zu 95 M.

Gemarkung Aue.

3. 1 Brtl. 22 Athn. alten oder 1 Brtl. 36 Athn. 92 Fuß badischen Maaßes in den Nahenhausen, neben Andreas Born und Peter Rittershofer; geschätzt zu 430 M.

Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.
Durlach, 15. Sept. 1879.
Der Großh. Notar:
H. Buch.

Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde Langensteinbach läßt bis

Samstag, 27. September,

Nachmittags 1 Uhr,
einen fetten Rindsfessel öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft findet auf dem Rathhause statt.
Langensteinbach, 19. Sept. 1879.
Schmidt, Brgmstr.

Bauarbeit-Vergabung.

Die Gemeinde Singen läßt die zur Aufstellung eines Ofens im Ortsarrest nöthig werdenden Bauarbeiten, als:

Maurerarbeit	Mk.	30.—
Steinhauerarbeit	"	21.09.
Zimmerarbeit	"	8.00.
Schlosserarbeit	"	59.94.
Blechernerarbeit	"	5.00.

am **Samstag, 27. September,**
Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause öffentlich versteigern.

Zeichnung, Kostenberechnung und Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Singen, 21. Sept. 1879.

Der Gemeinderath:
Kramer, Brgmst.

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Höherem Auftrage gemäß werden nachverzeichnete Arbeiten zur Herstellung eines Wohngebäudes für zwei Bedienstete auf der Station Königsbad im Wege schriftlicher Angebote in Afford gegeben.

Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeit,	veranschlagt zu	4718 Mk. 08 Pf.
Zimmerarbeit	1882 "	66 "
Schreinerarbeit	690 "	07 "
Glaserarbeit	163 "	10 "
Schlosserarbeit	572 "	04 "
Blechernerarbeit	231 "	18 "
Anstreicherarbeit	368 "	22 "
zusammen		8625 " 35 "

Die bezüglichen Angebote können sowohl auf Uebernahme einzelner Arbeiten, als auch auf die Gesamtausführung gestellt werden und sind dieselben längstens bis

Mittwoch, 24. d. M., Vormittags 10 Uhr,

schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei auf dem diesseitigen Geschäftszimmer einzureichen, woselbst inzwischen auch die betreffenden Pläne, Voranschläge und Uebernehmensbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Karlsruhe den 17. September 1879.

Der Großh. Bezirksbahningenieur.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Regg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchte in Folgendem bekannt gegeben:

Fruchte-Gattung.	Einfuhr		Verkauf.		Mittel- preis pro Sogilug.
	Mtlogr.	Mtlogr.	Mtlogr.	Mtlogr.	
Weizen	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	11,000	11,000	10	90	—
do. alter	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Hafser, neuer	2,150	650	6	70	—
do. alter	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—
Erbsen, gerollte,	—	—	—	—	25
1/2 Kilogramm	—	—	—	—	—
Binsen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	25
Bohnen " "	—	—	—	—	18
Wicken " "	—	—	—	—	—
Einfuhr	13,150	13,150	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	13,150	—	—	—	—
Verkauft wurden	—	13,150	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweine-
schmalz 80 Pf., Butter 115 Pf., 10 St.
Eier 55 Pf., 20 Lit. Kartoffeln 100 Pf.,
50 Kilogr. Hen 2 M. 80 Pf., 50 Kilogr.
Stroh (Dinkel) 1 M. 70 Pf., 4 Ster
Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50 M.,
4 Ster Tannenholz 36 M., 4 Ster Forien-
holz 36 M.
Durlach, 20. Sept. 1879.
Bürgermeisteramt.

Fahrniß-Versteigerung.

[Jöhlingen.] In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des Bierbrauers Sebastian Zeller in Jöhlingen gehörigen Fahrnisse am

Donnerstag, 25. September,

Nachmittags 1 Uhr,
in dessen Wohnung gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, als:

- 1 Chiffonnier, 1 Kleiderkasten,
- 1 Küchenschrank, 1 Wanduhr,
- 9 Wirthstische, 17 Stühle,
- 6 Bänke, diverse Biergläser,
- 28 Lagerfässer, 85 Bierfäßchen,
- 1 Drahtmalzdarre, 1 Malzschrotmühle, 1 Brückenwaage,
- 1 1/2 Ztr. Pech, 1 Bierkessel,
- 1 Schnapstessel, 1 Kühlgeschiff,
- 1 Maischbütte, 1 Gerstenstande,
- 1 Malzstande, 2 Butten,
- 1 Faßtrichter, 1 Hobelbank,
- 1 Schnitzstuhl, 1 Wagen mit Wasserfaß und sonstiger Hausrath.

Durlach, 21. Sept. 1879.
Pleisch, Gerichtsvollzieher.

[Durlach.] Wegen Umzugs sind zu verkaufen: 2 Schränke, 1 Küchenschrank, 2 Bettstellen, 1 Waschtouillette, 6 Stühle, 1 Kommode, 1 Kinderwagen, 3 Tische und sonstige kleinere Hausgeräthschaften. Zu erfragen bei Vize-Feldwebel Wilde, wohnhaft in der Schloßkaserne.

Billig zu verkaufen:

[Durlach.] Eine neue, tannene **Bettlade** mit Matratze, zwei **Kopfkissen** und ein **Deckbett**; ferner ein kleiner, einthüriger **Kleiderkasten** sind wegen Wohnungsveränderung billig zu verkaufen

Wägenstadt 2,
unweit der Stärkefabrik.

Zwei

Pferde-Geschirre,

Gewinnste von der Gau-Ausstellung, verkauft billigt
Jakob Kirchenbauer
in Söllingen.

Brauner

Grammenwaizen,

sowie **Korn** zur Saat ist zu haben und wird täglich abgegeben bei
Chr. Schnäbele in Aue.

Hauptstraße 62 sind Wegzugs halber zu verkaufen: 1 Bücherschrank mit Aktienregistratur, 1 Schreibtisch mit verschließbaren Fächern, 1 Kanapee, 1 Chiffonnier, 1 Bettlade mit Strohmattre, mehrere Stühle und sonst noch verschiedene Gegenstände. Ebenfalls ist eine **Wohnung** von 5-6 Zimmern und Küche sogleich oder auf 23. Oktober zu vermieten.

Stoppelflee, 1/2 Morgen

im Thiergarten, ist zu verkaufen
Kelterstraße 11.

[Durlach.] Ein auf der Gau-Ausstellung gewonnenes **Handwägelchen** steht im Gasthaus zum Schwan dahier zum Verkaufe bereit.

[Durlach.] Der Unterzeichnete bringt hiermit sein Lager in allen Sorten **Thonöfen**, als: braune Thonöfen zu Steinkohlenheizung von 40 M. an, braune Regulirfüllöfen von 70 M. an, weiße Regulirfüllöfen von 80 M. an in empfehlende Erinnerung. Auch werden gebrauchte Thonöfen bei billiger Berechnung und dauerhafter Arbeit zu Regulirfüllöfen umgekehrt von
J. Ewald, Hafser.

Most-Obst in Wagenladungen, sowie auch gute Brenner-Zweitzigen sind zu beziehen durch
J. Rafziger,
 Kahlenberg, Post Herbitzheim, Rheinpfalz.

Chemische Wascherei und Fleckenreinigung,
 Kunst- und Schönfärberei
 von
W. Ed. Müller,
 Waldstr. 75 Karlsruhe Waldstr. 75.
 Färberei seidener, wollener, baumwollener und gemischter Stoffe in den neuesten und brillantesten Farben.
 Druckerei, Appretur.
 Färberei und Druckerei unzertrennter Kleider mit allem Besatz.
 Färberei unzertrennter Herrenkleider unter Garantie.
 Annahmestelle für Durlach bei Fräulein Gertrude Göbel, Hauptstrasse 38.

Kohlen!

[Mannheim.] Bei umgehender Bestellung bin ich noch in der Lage zu liefern:
 Stückreiches Ruhrer Fettschrott, bester Ofenbrand, zu 69 Pf.
 Gewaschene dto. Rußkohlen, 1. Sorte " 88 "
 Beste dto. Schmiedekohlen " 80 "
 Saar-Grubenkohlen, Ikenly II. " 64 "
 per Centner, frei Waggon Durlach.
Theodor Hopff, Kohlenhandlung, Mannheim.

Für Durlach und Umgegend suche ich einen tüchtigen Agenten.

Interessanteste Zeitschrift!!!
Deutsches Montags-Blatt.
 Chef-Redacteur: Arthur Levysohn. Verleger: Rudolf Mosse. Berlin.
 Motto: Von dem Guten das Beste, Von dem Neuen das Neueste.
 Das „Deutsche Montags-Blatt“ erscheint Montag Morgen, auch außerhalb Berlins am Montag.
 Das „Deutsche Montags-Blatt“ gibt durch seinen vielseitigen Inhalt nach allen Seiten die reichste Anregung.
 Das „Deutsche Montags-Blatt“ enthält in jeder Nummer eine politische Wochenchau des Chef-Redacteurs Dr. Arthur Levysohn — Uebersicht über den europäischen Geldmarkt von Dr. Ebeling — Ungereimte Chronik von Ernst Dohm — Dramaturgische Glossen von Fritz Mauthner und viele andere bemerkenswerthe Separat-Artikel aus der Feder der ersten Schriftsteller.
 Das „Deutsche Montags-Blatt“ ist ein Familienblatt für die Klasse der geistig Vornehmen und der Aristokratie der Bildung.
 Das „Deutsche Montags-Blatt“ ist durch die Mannigfaltigkeit seines Inhalts, welchen es an dem sonst zeitunglosen Montag darbietet, zu einem Spiegel des Lebens und Strebens unserer Tage geworden.
 Das „Deutsche Montags-Blatt“ ist und bleibt die originellste literarisch-politische Zeitschrift, welche im deutschen Reiche erscheint.
 Das „Deutsche Montags-Blatt“ kostet pro Quartal nur 2 Mark 50 Pfennig und nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen hierauf entgegen.
 Das „Deutsche Montags-Blatt“ ist eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1879 unter Nr. 1163.

Zur Nachricht!

[Durlach.] Mittwoch den 1. Oktober wird meine Bade-Anstalt für diese Saison geschlossen, worauf ich besonders meine verehrlichen Bad-Abonnenten, welche noch Bad-Billete haben, aufmerksam mache.
 Hochachtungsvoll
A. Weiß zum Amalienbad.

Ziehung am 30. September 1879
 der zweiten
Silber-Lotterie
 von Seiten der **Palmengarten-Gesellschaft** in Frankfurt a. M. ist, im Verein mit Künstlern u. Kunstfreunden eine reiche Auswahl der feinsten Luxus- u. Gebrauchsgegenständen, in massivem, ächten Silber angekauft worden, welche mittelst Verlosung zur Vertheilung kommen.
Erster Hauptgewinn: Eine prachtvolle und reiche Silberausstattung für eine elegante Haushaltung, bestehend aus einem Tafelaufsatz, Blumenkorb mit Trüben, Ein Thee- und Caffee-Service auf Präsentirtisch, Eine Schatulle in Ebenholz mit 9 Dutzend eleganten Tafelbestecken.
Zweiter Hauptgewinn: Eine voll-tändige Silber-Ausstattung für eine Thee- u. Caffee-Gesellschaft, bestehend aus: grossem Plateau mit Theekanne, Caffee-Kanne, Milchkanne, Zuckerschale, Eine Schatulle in Ebenholz, enthaltend 36 diverse Löffel und 36 diverse Dessertmesser und Gabeln etc.
Fernere Gewinne: Zwei grosse Girandolen, Ein grosser Theewasserkessel, Schweres silbernes Früchtchale, Confectschale, Obstschale, Bonbonschale, Ein modernes Caffee- und Thee-Service mit Präsentirtisch, Massiv silberne Tafellauchter, Ein vergoldetes Dejeuner mit Plateau, Eine Garnitur Tafelaufsätze, Ein Humpen, Zwei Confectkörbe, Eine vergoldete Terrine, Zwei Kuchenkörbe, Ein Tafelaufsatz, Ein Pokal, Eine Cassete mit 8 Dutzend Dessertbestecken, 4 Etuis je 12 elegante Tafelmesser, Gabeln, Löffel, 3 Etuis à 12 vergoldete Obstmesser mit Silberklingen, 12 Etuis mit je 1 Dutzend schweren und reichverzierten Dessertmesser, Dessertgabeln, Dessertlöffel, Eislöffel, Theelöffel, Caffeelöffel, Moccalöffel, 15 Gewinne je eine massive Zuckerdose, 10 mal ein Messerlöffel mit Silberdeckel, 10 mal ein Zuckerlöffel, 20 Mal eine Zuckerschale, 50 Etuis je 12 Esslöffel, 100 Etuis je 6 Esslöffel, 50 Etuis je 12 Suppenverlöffel, 100 Etuis je 1 Tischbesteck, 10 Etuis je ein Salatbesteck, 10 Etuis je 12 Theelöffel, Zuckerzange u. Theeseiber, 50 Etuis je eine Tortenschneid, 75 Etuis je ein Traubenbesteck, 100 Etuis je 12 Caffeelöffel, 100 Etuis je 12 Dessertmesser, 250 Etuis je 6 Caffeelöffel.
 Um allen auf diese Unternehmungen bezüglichen Anfragen Genüge zu leisten, stehen Jedermann gedruckte Verlosungspläne zur Verfügung.
 Die geehrten Leserinnen und Leser dieses Annoncen werden ersucht, sogleich mittelst Postkarte ihre Adresse anzugeben, die unterzeichnete Gesellschaft wird sich ein Vergnügen daraus machen, dieses Programm gratis und franco an Sie zu übersenden.
 Auf jedem Loos ist der hauptsächlichste Inhalt des Programms abgedruckt, namentlich ist den auswärtigen Theilnehmern genügende Sicherheit gegeben, dass ihnen sofort nach der Ziehung die Gewinnliste zukommt. Ferner erfolgt die Zusendung der Gewinne von der Gesellschaft franco zu die Gewinner.
 Den Bestellungen auf Loose à 3 Mark ist der Betrag beizufügen und sind solche franco zu richten an die
Palmengarten-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Herzogl. Bangewerkschule zu Holzminden w. Errichtet 1831.
Fachschulen für Baubandwerker, Maschinen- und Mühlenbauer.
 Beginn des Wintersemesters den 3. November, des Vorunterrichts den 6. October.
 Schülerzahl im Winter 1878/79: 900. — Pensionen für 450 Schüler.
 Programme kostenfrei. Der Director: **G. Haarmann.**

Hauptstraße 60 ist im zweiten Stock ein sehr schön möblirtes Zimmer mit Alkov auf Oktober zu vermieten.



Dankjagung.
 [Durlach.] Für die so vielfach bewiesene Theilnahme während der kurzen Krankheit und bei der Leichenbegleitung unserer lieben Mutter,
 Frau Henriette Lendorff, geborenen Schuh,
 dankt herzlich für sich und seine abwesenden Geschwister
 Durlach, 22. Sept. 1879.
Karl Lendorff,
 Architekt.

Schalk.
 Blätter für deutschen Humor.
 Herausgegeben von **Ernst Eckstein.**
 Höfentlich eine Nummer, Preis 30 Pf.
 Vierteljährlich 3 Mk. 50 Pf.
 Das so schnell beliebt gewordene, reich illustrierte, humoristische Sonntags- und Familienblatt erscheint in elegantester Ausstattung und bringt im nächsten Quartal besonders glänzende Originalbeiträge erster Künstler und Autoren.
 Humoresken, Parodien, Jagd-, Sport-, Bade-, Reise-, Theater- und Vorken-Jocosa, Soldatenhumor, Bilder-geschichten u. s. w.
 Allen Freunden eines geunden und gemüthvollen Humors in dieser verstimmen Zeit bestens empfohlen. Die erste Quartalsnummer ist gratis durch jede Buchhandlung zu beziehen.
 Man abonniert bei allen Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Postanstalten, in Durlach bei **S. Walz.**
 Anzeigen jeder Art finden im Schalk zum Preise von 75 Pfennig die Zeile die weiteste Verbreitung.

Dankjagung.
 [Durlach.] Für die reiche Blumenpende, welche meiner dahingegangenen lieben Gattin, **Magdalene Grossmann,** geb. Berger, zu Theil geworden, jage ich hiermit den besten Dank.
 Durlach, 21. Sept. 1879.
Johann Großmann.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.
 Barometerstand:
 Sehr trocken 6
 Befändig 3
 Schön Wetter 28
 Veränderlich 9
 Regen, Wind 6
 Viel Regen 3
 Sturm 27
 Luftwärme: + 13 1/2 ° R. Wind: SSW.

Bursche, ein solider, findet sofort als Hausknecht eine Stelle; wo, sagt die Exp. d. Bl.

Emmenthaler, sowie **Limburger Käse** in vorzüglicher Qualität empfiehlt **Julius Schmitt.**

[Durlach.] Meine chemische **Reinwascherei** bringe in empfehlende Erinnerung.
Lina Menger,
 am Marktplat.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.
 Montag, 22. Sept. 101. A. B. Doktor **Klaus,** Lustspiel in 5 Akten von P. Arronge. Anfang 7 Uhr.

Geb.-Aufgebot.
 22. Sept.: Christof Bernhard Preiß, Fabrikarbeiter, und Katharine Sophie Meier, Beide von hier.

Stadt Durlach.
 Standesbuchs - Auszüge.

Geboren:
 20. Sept.: Elijc, W. J. Hirschauer, Maurer.

Gestorben:
 19. Sept.: Henriette geb. Schuh, Wittwe des Registrators Karl Lendorff, 83 1/2 Jahre alt.

20. " Katharine Lehberger, Näherin, 29 1/2 Jahre alt.

20. " Rosine Katharine, Bat. Ludwig Deber, Fabrikarbtr., 10 W. a.

Reaction, Druck u. Verlag von A. Tupp, Durlach.